

Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens [Gertrud Bosshard]

Autor(en): **Sedioli, Claudia**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Sie gelesen

«Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens»:
Erstlingsroman der 88-jährigen Gertrud Bosshard

Das Aschenputtel aus dem Tösstal

«Ich war mit der Absicht zu dienen in dieses Haus gekommen. Vierterorts mag Dienen und Gedemütigt werden eins sein. (...) Aber ich konnte mich nie und nimmer demütigen lassen, einfach, weil mein Stand dem andern unterlegen war».

* Claudia Sedioli

Diesem Lebensmotto bleibt Dienstmädchen Trudi, die Hauptfigur in Gertrud Bosshards Roman, stets treu. Dienstbeflissen schuftet sie in Hotels, in Privathaushalten und Wirtschaften und erfährt bei jedem ihrer Arbeitgeber immer wieder neue Spielarten der Demütigungen: Ungeheizte Dachkammern, in denen sie vor Kälte keinen Schlaf finden kann. «Mahlzeiten», die sie regelmässig hungrig vom Tisch gehen lassen. Ungerechtfertigte Beschuldigungen, und immer wieder lange Stunden schwerster Hausarbeit. Der Leidensweg Trudis gipfelt schliesslich darin, dass sie sich als Serviertochter nicht gegen die sexuellen Übergriffe

fröhlichen, gescheiterten jungen Mädchen, das sie eigentlich ist.

Unschwer erkennt man in gewissen Schilderungen die Lebensgeschichte der Autorin: Auch sie zog als junges Mädchen vom elterlichen Hof aus dem Tösstal ins Welschland aus, um als Dienstmagd, Fabrikarbeiterin oder später als Büroangestellte ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Seit den dreissiger Jahren schreibt sie Gedichte, Kurzgeschichten und zeichnet sie Porträts. «Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens» ist ihr erster Roman.

Anrührende Selbstironie

Berührend am ersten Teil des Romans der heute in Winterthur wohnhaften 88-jährigen Autorin ist einerseits, dass sich Trudis traurige Lehr- und Wanderjahre nicht in grauer Vorzeit und weitab von hier, sondern erst vor einem guten halben Jahrhundert zutragen und dass die Schauplätze in und um den Kanton Zürich wohl bekannt sind.

Andererseits wächst einem mit jeder Seite die Hauptfigur mehr und mehr ans Herz: Witzig und direkt werden mit wenigen Worten die Madames und Patrons charakterisiert. Mit spitzer Feder schildert die Erzählerin die Eigenarten der einzelnen Regionen, Haushalte und Arbeitgeber, mit denen sie auf ihrer Dienstmädchen-Tournée in Kontakt kommt. Selbstironisch schildert Trudi ihre Not, es jedem recht zu machen und trotzdem ihren Stolz nicht zu verlieren.

Den Stolz verliert Trudi nicht. Aber ihre Gesundheit und damit auch ihr Lebenswille sind schwer angeschlagen: Trudi bricht zusammen. Sie muss sich leber- und herzkrank in einem Sanatorium erholen. An diesem Tiefpunkt nimmt auch das Buch eine überraschende Wendung: Aus dem autobiografisch gefärbten Lebensbericht wird ein surrealistisches Märchen. Eine wohlhabende Dame engagiert Trudi als Gesellschafterin. Statt schrubbend und wienern muss sie sich dort ausruhen und völlig gesunden, wird mit kostbaren Kleidern ausgestattet, in die Oper mitgenommen – und, damit das Idyll perfekt ist, vom Akademikersohn der Hausherrin geheiratet. Und dieser ist just derselbe Deutschschweizer Mitpassagier, mit dem die junge Trudi vor Jahren auf ihrer Zugfahrt ins Welschland schüchtern geflirtet hat.

Aschenputtel-Schluss

So süsslich und übertrieben der Schluss des Romans auch anmutet, so wenig er in seinem schwärmerischen Stil zum lebendig unverstellten Ton des ersten Teils passt – selten hat man einer Hauptfigur ein Happyend so sehr gegönnt. In der unwirklichen Szenerie eines Tagtraums wird die geschundene Magd nun endlich entschädigt für all die Demütigungen, wird umsorgt, gepflegt, verwöhnt – ein richtiger Aschenputtel-Schluss, der einem trotz aller Unwirklichkeit wohl tut.

Gerade indem der Roman zwei völlig unterschiedliche Buchteile vereint, ist «Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens» eine ungewöhnliche Trouvaille. Ein Buch, das wohl nicht in die Literaturgeschichte eingehen wird, das aber gerade bei älteren Leserinnen und Lesern viele Erinnerungen an vergangene Zeiten wecken dürfte und das durch seinen frischen und authentischen Stil besticht.

* Claudia Sedioli, Zürich, ist leitende Redaktorin von ALTER& zukunfft und Leiterin PR- und Information bei Pro Senectute Kanton Zürich.



Gertrud
Bosshard

Trudi
oder
Die Liebe
eines Dienstmädchens

Roman
Zytglogge

Gertrud Bosshard:
**«Trudi oder die
Liebe eines
Dienstmädchens»**
Roman.
Zytglogge. 384 S.
Preis Fr. 39.–
ISBN 3-7296-0621-2

der Gäste wehren soll, damit der Umsatz in der Kasse stimmt.

Gelobtes Land Romandie

Dabei hat Trudis Start ins Arbeitsleben so viel versprechend begonnen: Erwartungsvoll reist sie als eines von vielen «jeunes filles» in die Romandie: Auch als Zimmermädchen in einem Hotel arbeitet sie hart. Doch mütterlich betreut von einer freundlichen Patronne und anerkannt und geschätzt von den Gästen blüht sie auf zu dem